

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Meine Gedanken zu meinem Leben!

Ein Apostel hat einiges in seinem Stamm zu tun. Sein Betätigungsfeld liegt hauptsächlich im dem seelisch-geistigen Bereich, aber auch in der Natürlichkeit ergeben sich eine Vielzahl von Aufgaben. So stand vor kurzem eine Teilrenovierung unserer Räumlichkeiten an. Sie bilden ja den Rahmen unseres sonntäglichen Gottesdienstes. Dieser soll zweckdienlich aber auch gemütlich sein. Die Wand hinter dem Altar sollte neu gestaltet werden. Die Frage stand: aber wie? Meine Gedanken gingen dahin: Es sollte etwas darstellen, was mit unserer Lehre, Gott Juda, im Zusammenhang steht. Ein Gedanke war, zwei Buchstaben zu verwenden. Das α (Alpha) als Anfang und das Ω (Omega) als Ende. So hat Gott durch seinen Diener und Apostel gesprochen: „Ich bin Anfang und Ende.“

Ein anderer Gedanke war, einige Worte anzubringen, wie z.B. „Ich war, ich bin, und ich werde sein.“ Noch andere Gedanken waren Symbole des vierfachen Charakteramtes an die Wand zu bringen, z. B. einen Löwen, der, wie wir wissen, den Apostel darstellt, den Adler als Propheten, den Engel mit dem Buch in der Hand als Evangelisten und den Stier als Hirten.

Nach weiteren Überlegungen wurde mir klar. Ein Symbol, was uns ständig begleitet, soll es sein. Schon wenn ich das Gesangsbuch in die Hand nehme, oder wenn ich an unseren alten Saal denke, immer war es die aufgehende Sonne, die uns begleitet hat. Die Sonne, von der wir in der Natürlichkeit so abhängig sind, ohne sie wäre die Erde ein lebloser Stein im Universum. Von ihr in den Bann gezogen und erwärmt, konnte sich Leben entwickeln, also die Schöpfung, wo auch der Mensch dazu gehört. Wir kennen die Sonne als goldgelbe Scheibe und wissen, wenn wir ihr zu nahe kommen, würden wir verbrennen, entfernen wir uns von ihr, würden wir erfrieren. Wenn wir uns fragen, wie erreicht uns die Sonne und ihre Energie, so würden die Experten sagen, es sind die Lichtwellen, die uns erreichen, und ich sage, es sind die Sonnenstrahlen, die als Überträger des Lichts und der Wärme dienen.

So waren meine Gedanken dazu und ich ging noch einen Schritt weiter. In der göttlichen Schöpfungsgeschichte wurde die Sonne zum Symbol der Christuslehre. Da wir Menschen in unserem Werk von seiner Wiederkunft heute neu „belebt“ werden, konnte nur sie als Symbol Verwendung finden. Seine Wiederkunft im Apostel Juda brachte zu Recht die aufgehende Sonne auf die Vorderseite unseres Gesangsbuches. Durch sie, damals vor 2.000 Jahren, wie heute, offenbart sich dieser Vatergeist dem Menschen. Hier sehe ich die aufgehende Sonne im Apostel Juda - als ewig wirkenden Vatergeist. Er ist am 2. Mai 1902 für uns Menschen neu am Horizont erschienen. Neu darum, weil diese Sonne – Vatergeist - schon immer da war, für Abraham, für Jacob wie für Christus, um nur einige zu nennen.

Wie sonst konnte Christus sagen „Ehe Abraham war, war ich“, wie konnte er sagen „ich muss noch einmal wiederkommen“, denn nur so konnte die Segnung zu Julius Fischer kommen und sich in dieser Weise für uns Menschen zeigen.

Damit die Sonne wirksam werden kann, so waren meine Gedanken, braucht es Vermittler zwischen Sonne und Mensch, also die Sonnenstrahlen. Die nächste Frage in mir war, wie viele Vermittler, sprich wie viele Sonnenstrahlen sollten es sein? Auch hier half mir die Lehre, in der wir vom 24 fachen Apostelgeschlecht sprechen, die zwölf Söhne Jacobs aus dem alten Bund und die zwölf Apostel aus dem neuen Bund. Damit war klar, unsere aufgehende Sonne sollte 24 Sonnenstrahlen haben.

Ein Gedanke ließ mich nicht in Ruhe, stand im alten Bund nicht Jacob in vorderster Reihe und im neuen Bund stand da nicht Jesus Christus im Mittelpunkt? Christus hat aber gesagt „ich und der Vater sind eins“, „ich muss noch einmal zu meinem Vater gehen“ und er ist wiedergekommen im Geist und in der Wahrheit und wirkt heute gesegnet als Apostel Juda. Jetzt ist unser Symbol komplett, die Goldene Scheibe am Horizont und die 25 Sonnenstrahlen, im Zentrum Apostel Juda, der da ist der Vermittler für uns zwischen Ewigkeit und Zeitlichkeit. Heut prägt dieses Symbol die Wand hinter unserem Altar. Ich will Euch Lieben damit auch sagen, es lohnt sich, sich Gedanken zu machen; man erkennt Zusammenhänge, die einem Richtung und Halt im Leben geben.

So hatte ich auch ein prägendes Erlebnis, als ich zur Kur im Erzgebirge war. Ich will euch kurz davon erzählen.

Es war an einem Sonntag, 09:00 Uhr. Mein täglicher Besuch beim Arzt war beendet und ich war traurig, dass ich nicht bei meinen Geschwistern im Stamm sein konnte, um mit ihnen einen Gottesdienst zu erleben. Kurzer Hand beschloss ich einen Spaziergang zu machen, ich wollte allein sein, um mich in Gedanken an den „Judastrom“ anzuschließen. Ich wählte einen Wanderweg, der durch den Wald führte. Kurz vor halb zehn kam ich an einem Rastplatz an, wo ein kleines Häuschen mit einer Bank drinnen stand. Das trifft sich ja gut, dachte ich, und ging in das Häuschen und nahm Platz. Es war nun 9:30 Uhr, und ich schloss mich meinen Lieben daheim und allen Altären an, machte mein Gebet, nicht mit unterdrückter Stimme, sondern laut und deutlich. Da war es plötzlich ganz still im Wald, und ich stand auf und setzte meinen Weg fort. Ich sang Lieder aus dem Gesangbuch vor mich hin. Ich hatte das Gefühl, die Vögel stimmten mit ein. Meine Augen nahmen jede Kleinigkeit wahr. Mir wurde wohl ums Herz. Ich kam auf eine Lichtung, wo viele Bäume am Rand durch einen Sturm entwurzelt und umgebrochen waren. Ein Stück weiter, wieder im geschlossenen Wald, sah ich einen Baum, bei dem der Wurzelteller angehoben war. Er konnte aber nicht umfallen, weil er von zwei anderen Bäumen gestützt wurde. Ich dachte bei mir, das ist ja wie bei uns. Falls einer mal den Halt verliert, sind Brüder und Schwestern da, die ihn auffangen. Mein Gedanke aber ging zurück zu der Lichtung, wo Bäume, die am Rand oder einzeln standen, dem Sturm ausgesetzt waren und ihren Halt verloren haben. Auch dem begegnen wir bei uns. Nachdenklich und doch zufrieden beendete ich meinen Spaziergang.

Und noch eine Sache, die ich euch erzählen möchte. Ich hatte da ein Bild in mir von einer Insel in einem blauen Meer, weißer Strand und Palmen. Ein wunderschönes Bild und doch so trügerisch. Im nächsten Augenblick kam ein heftiger Sturm über das Meer. Er peitschte die Wellen hoch und drückte die Palme fast bis auf den Boden. Nach dem Sturm wurde das Meer wieder ruhig und die Palmen hatten sich wieder aufgerichtet. Eins wurde mir hier heraus klar: Nur wer sich beugen kann, wird überstehen - wer sich nicht beugt, wird zerbrechen oder wird entwurzelt. Denn es gibt nicht nur Sonnenschein, es kann auch mal ein Sturm daherkommen.

Meine Lieben, ich hoffe, ich habe euch mit meinen Ausführungen einen kleinen Denkanstoß gegeben. Wir sind aufgerufen in dieser Zeit – Endzeit – zusammen zu halten und in der Gemeinsamkeit den Weg zu gehen, den uns der Sohn (Apostel Juda) weist.

Das waren meine Gedanken und mein Erleben, die ich euch als euer in göttlicher Liebe verbundener Apostel Matthäus mitteilen wollte.

In und durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen.

